



FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG BERGISCHER UNTERNEHMEN IM INTERNATIONALEN KONTEXT

Zentrale Studienergebnisse

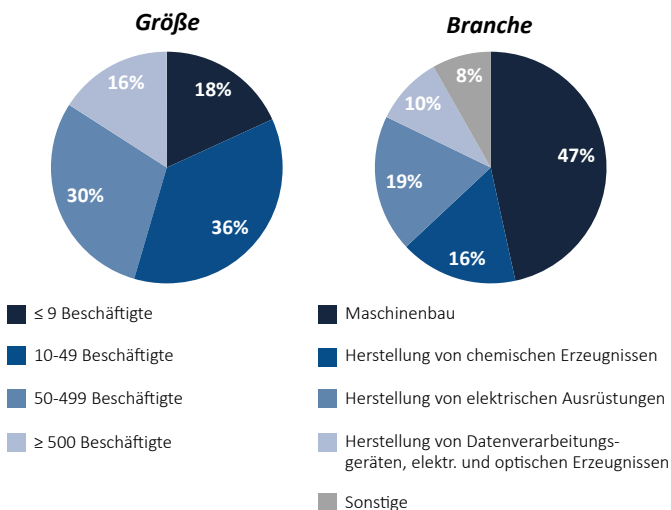
- 71% der **im Bergischen Städtedreieck** befragten Unternehmen führen Forschung und Entwicklung (FuE) durch oder beauftragen diese. Knapp **30% dieser Unternehmen haben ihre FuE-Aktivität internationalisiert.**
- Als treibende **Motive der Internationalisierung** wurden der **Zugang zu neuen Märkten sowie ausländischem Wissen und Personal** identifiziert.
- Der mögliche **Verlust von Wissen und geistigem Eigentum** ist das größte **Internationalisierungshemmnis** für noch nicht internationalisierte Unternehmen.
- Bereits internationalisierte Unternehmen sehen das größte **Hemmnis** darin, **potenziell verlässliche Partner im Ausland zu finden.**

Zielsetzung der Studie

Einhergehend mit der zunehmenden Globalisierung von Wirtschaftsprozessen internationalisieren viele Unternehmen verstärkt ihre FuE-Aktivitäten. So weist die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) in ihrem Jahresgutachten 2014 aus, dass die forschungsstärksten Unternehmen Deutschlands rund 30% ihrer FuE-Ausgaben bereits im Ausland tätigen. Trotz der Erkenntnisse zur Internationalisierung multinationaler Unternehmen ist bisher weitestgehend unklar, inwiefern auch der deutsche Mittelstand Innovationsaktivitäten internationalisiert, und wie kleinere Unternehmen Chancen und Risiken der Internationalisierung von FuE-Aktivitäten wahrnehmen. Ziel der Studie, die vom Jackstädtzentrum für Unternehmertums- und Innovationsforschung der Bergischen Universität Wuppertal durchgeführt worden ist, war es, Motive, Hemmnisse und Managementpraktiken bei der Durchführung von international ausgerichteter FuE zu identifizieren. Hierzu wurden im Sommer 2016, mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammer (IHK) Wuppertal-Solingen-Remscheid, Unternehmen forschungsintensiver Branchen aus dem Bergischen Städtedreieck und umliegenden Regionen zu ihren Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten befragt.

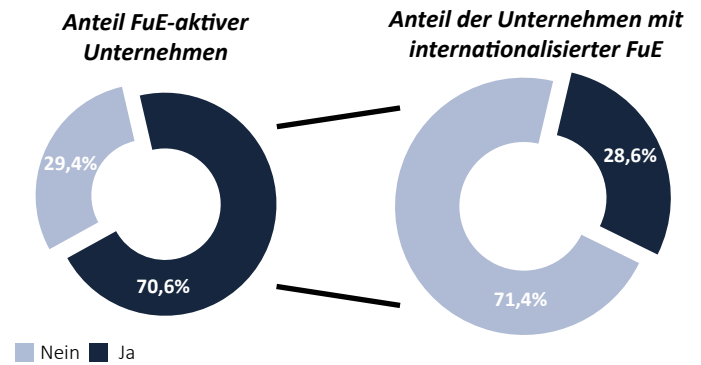
Demographie der befragten Unternehmen

92 Unternehmen haben an der Studie teilgenommen. Der Großteil der befragten Unternehmen gehört dem deutschen Mittelstand an. Knapp die Hälfte der Unternehmen ist im Bereich Maschinenbau tätig.



Internationalisierungsgrad der Unternehmen

Hoher Internationalisierungsgrad auch beim Mittelstand. Insgesamt 70,6% der befragten Unternehmen betreiben Forschung und Entwicklung, oder beauftragen diese. Knapp ein Drittel dieser Unternehmen hat die FuE-Aktivitäten bereits internationalisiert. Dies zeigt, dass neben multinationalen Unternehmen auch der deutsche Mittelstand mit seinen zahlreichen, weltweiten Technologieführern, den sogenannten Hidden Champions, bereits zu einem beträchtlichen Anteil die Möglichkeiten nutzt, die internationale FuE bietet.

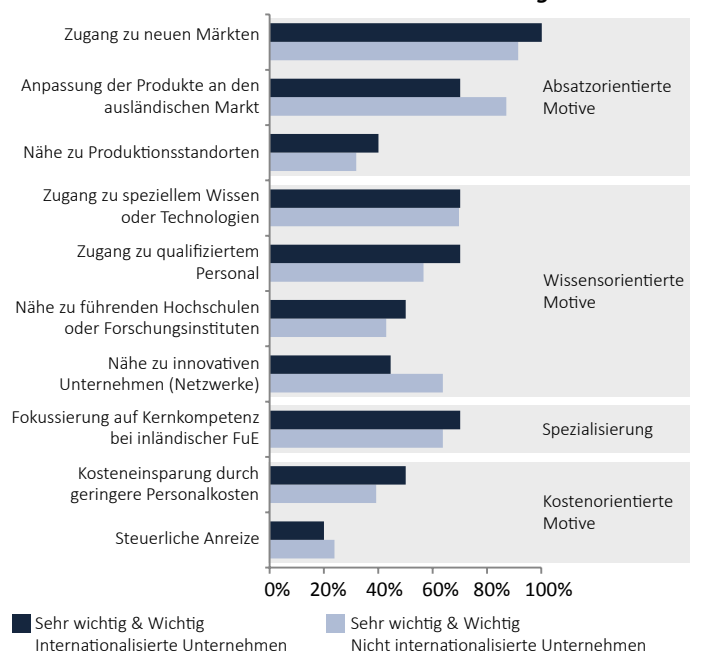


Weitere Studienergebnisse zeigen jedoch, dass knapp ein Drittel der nicht internationalisierten FuE-aktiven Unternehmen internationale FuE als relevant oder sehr relevant einstuft. Ein zukünftiges Engagement dieser Unternehmen im Ausland scheint somit möglich.

Chancen und Motive der FuE-Internationalisierung

Markt- und technologieorientierte Motive dominieren. Die Studie zeigt, dass internationalisierte und nicht internationalisierte Unternehmen die Chancen der FuE-Internationalisierung ähnlich wahrnehmen. So ist der Zugang zu neuen Märkten für alle Unternehmen das stärkste Motiv.

Relevanz von Motiven bei der Internationalisierung von FuE



Die Anpassung der Produkte an den ausländischen Markt, der Zugang zu Wissen, Technologien und qualifiziertem Personal sowie die Spezialisierung inländischer FuE stellen weitere Motive für eine FuE-Internationalisierung dar. Außerdem stufen 44% der internationalisierten Unternehmen die Nähe zu innovativen, ausländischen Unternehmen als wichtig oder sehr wichtig ein. Steuerliche Anreize spielen bei der Entscheidung, FuE-Aktivitäten zu internationalisieren, überraschenderweise eine untergeordnete Rolle.

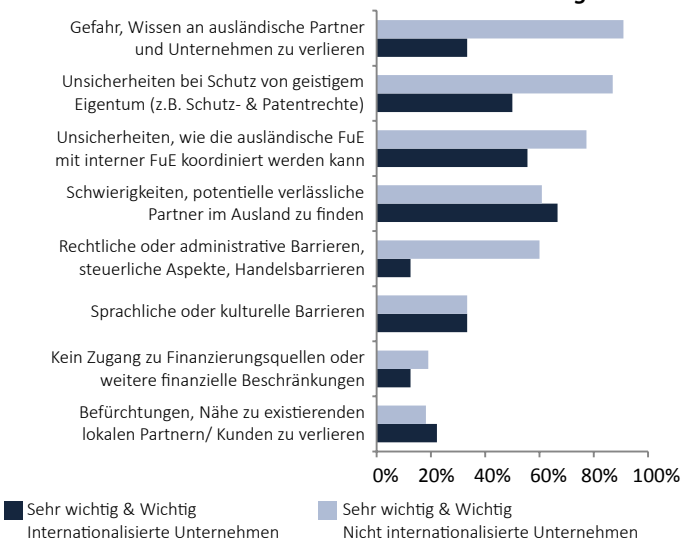
Risiken und Barrieren der FuE-Internationalisierung

Verlust internen Wissens als größtes Risiko der FuE-Internationalisierung.

Im Gegensatz zu den Motiven bei der Internationalisierung von FuE-Aktivitäten unterscheiden sich die wahrgenommenen Hemmnisse zwischen internationalisierten und nicht internationalisierten Unternehmen deutlich. Um Barrieren zu identifizieren, die Unternehmen daran hindern, ihre FuE zu internationalisieren, ist die Abfrage von Hemmnissen bei bereits internationalisierten Unternehmen nur begrenzt aussagekräftig.

Unternehmen, die ihre FuE-Aktivitäten ausschließlich im Inland durchführen, sehen die größten Internationalisierungshemmnisse in der Gefahr, Wissen an ausländische Unternehmen zu verlieren, im unzureichenden Schutz von geistigem Eigentum, sowie in der Problematik, inländische und ausländische FuE zu koordinieren. Unternehmen, deren FuE-Aktivitäten bereits internationalisiert sind, sehen in der Schwierigkeit, potenziell verlässliche Partner zu finden, die größte Barriere. Rechtliche und administrative Barrieren sowie steuerliche Aspekte und Handelsbarrieren stellen für diese Unternehmen die geringsten Hemmnisse dar.

Relevanz von Hemmnissen bei der Internationalisierung von FuE



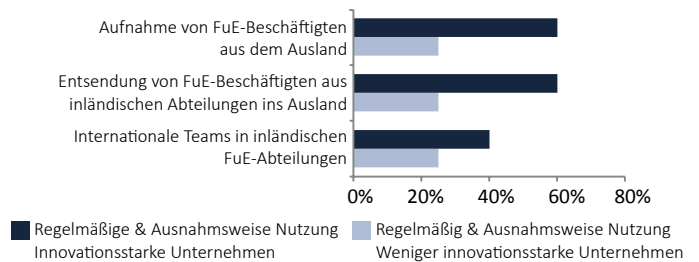
Die Studienergebnisse legen nahe, dass potenzielle Risiken der FuE-Internationalisierung von nicht internationalisierten Unternehmen möglicherweise als zu stark wahrgenommen werden, aber mit geeigneten Managementmaßnahmen reduziert werden können. Bei dem Haupthemmnis bereits internationalisierter Unternehmen, verlässliche Partner im Ausland zu finden, können die Deutschen Auslandshandelskammern eine geeignete Anlaufstelle darstellen.

Best Practices erfolgreicher FuE-Internationalisierung

Regelmäßige Personaltransfers erleichtern Wissensaustausch zwischen In- und Ausland.

Insbesondere internationalisierte und zugleich innovationsstarke Unternehmen (mindestens 10% des Umsatzes wird durch neu eingeführte oder erheblich verbesserte Produkte erzielt) zeichnen sich dadurch aus, dass sie vermehrt auf Praktiken des Personaltransfers zurückgreifen. Mehr als die Hälfte (60%) der internationalisierten und innovationsstarken Unternehmen gibt an, regelmäßig oder gelegentlich FuE-Beschäftigte aus dem Ausland in inländischen FuE-Abteilungen aufzunehmen. Im Vergleich dazu praktizieren dies lediglich ein Viertel (25%) der weniger innovationsstarken, internationalisierten Unternehmen. Bei der Entsendung von FuE-Beschäftigten aus inländischen Abteilungen ins Ausland zeichnet sich ein identisches Bild ab. Auch bei der Nutzung internationaler Teams im Inland, die aus Mitarbeitern unterschiedlicher Nationalitäten bestehen, weisen innovationsstarke Unternehmen eine höhere Nutzung auf (40%). Im Gegensatz hierzu nutzen lediglich 25% der innovationsschwachen Unternehmen internationale Teams.

Häufigkeit der Verwendung von Praktiken durch internationalisierte Unternehmen



Diese Erkenntnisse legen nahe, dass schwer zu übertragendes und implizites Wissen, das oftmals durch FuE-Aktivitäten generiert wird, leichter zwischen In- und Ausland übermittelt werden kann, wenn ein stetiger grenzüberschreitender Personalaustausch stattfindet. Auf diese Weise kann neu gewonnenes Wissen effizienter genutzt und mit bereits bestehendem inländischen Wissen besser (re-)kombiniert werden. Dies kann letztlich zu einer erhöhten Innovationsleistung des Unternehmens führen.

Studienorganisatoren:

Das Jackstädtzentrum für Unternehmertums- und Innovationsforschung der Bergischen Universität Wuppertal wird von der in Wuppertal ansässigen Dr. Werner Jackstädt-Siftung gefördert. Das Ziel des Jackstädtzentrums ist es, zukunftsweisende Forschung in den Bereichen Entrepreneurship und Innovation durchzuführen, und einen engen Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft herzustellen. Das Zentrum wurde bereits mehrfach national und international für seine Forschungsarbeiten ausgezeichnet.

Bei Fragen zur Studie können Sie gern die Studienleiter Dipl.-Kfm. Philip Steinberg, Prof. Dr. Vivien Procher und Prof. Dr. Diemo Urbig unter folgender E-Mail-Adresse kontaktieren: jackstaedt@wiwi.uni-wuppertal.de

